

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Brief von Joseph von Laßberg an Jacob Grimm, Wilhelm Grimm und
Dorothea Grimm, 17.11.1830-21.09.1851

Laßberg, Joseph von

Eppishausen (Erlen, Thurgau), 17.11.1830-21.09.1851

K 2911,16,4

[urn:nbn:de:bsz:31-366767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-366767)

Heute, lieber Freund Jacob! nur einen Morgen brief, weil ich nicht bin von etwas
Neues, was ich erst mit gebrüger post schickte, zu überfenden. was es ist sehen sie;
 aber was es sein sollte schon die noch besser als ich; indessen hat der gute mann
 gutem, was er vermochte: das ist nun freilich so wie d. Schwaben sagen: nicht
 so viel; weil a die alttutchen code nicht lesen kann. Ich erwarte, daß sie in dem
 Göttinger gelaten anzeigen, des bewies erwärmung machen wollen und dann
 behandeln sie; oder wenn Bernocher es übernimmt, der wohlmeinenden vorausge-
 wach gewifs mit vieler nachsicht. die hauptache ist, daß wir nun einmal
 einen grege of dem stück haben, und wie mir scheint aus einer guten
 Recension. was versteht, hat schon genug daran und unter dessen ist dann
 wol einer der diners die es nicht verstehen sagt, was da an ist:
 Was mich betrifft; so hat ein aufmerksames und wiederholtes lesen des textes
 meine Vermutung, daß Platonen u. C. ein alemannisch gewesen sei,
 nur noch nur bestätigt, und selbst ein: da der ein dienstmann der
 abte zu Reicheneu gewesen sei.
 Schon für mich allein müstet die liegt das Solothurner Wochenblatt bei
 mir und ich würde es Ihnen schon längst abgeschrieben haben; wenn

der Anfang 1815. nachdem der Verkauf zu completieren versprochen, nicht eingetretet
wäre wiederholten Rufordnungen, unvollständig geblieben wäre; hi dahin als
bleibt er hier liegen; es ist dann, daß die d. Sammlung auch so wie sie ist, ver-
langt. Die Schwierigkeiten sind alle hingen und man muß sich gegen sie ganz so
wie gegen die Inden kennen.

Das Jubiläum hat man wohl auch viele Zeit gebraucht. mir haben erfahren, daß
Herrnwald mit seiner Frau über die Zeit bei Frau Professor und bei Hofrath
sich von seinen Fenestern losgemacht; ingratis servire nebas! dastut kein frei-
geborener Mann. Ein Herr Herr v. Baumbach, die in unserer Nähe wohnt, hat
uns aufschluß über die ganze Geschichte gegeben. man aber hoffentlich, über die wieder
in alter Ruhe und stiller und die Syntaxis, auf die wiederum so begierig ist
wird man bald das Licht der Welt erblicken, man Licht verbreiten, wo es in den
teutschen Schulen noch dunkel war.

Während Wapenagel, was als angehende Chemiker, 24 Stunden früher getraut,
mit seiner jungen Frau, eine Kommode des Prof. Herr: Blumenschlag zu Jülich, auch
kurzlich auf ein paar Tage bei mir. er läßt den amtlichen Codex des Schwaben-
Spiegels in meiner Nachbarschaft zu Frauenfeld drucken, und zugleich
die zweite Ausgabe seines Lexicums, zu welchem ich abermals einige Beiträge

gegeben habe. Ich wünschte, daß im das los zu teil geworden wäre den hül. Gregor von dem
Hein. hinauszugehen. Man hat in per gerne in Basel, und so wieder es.

Was mich und uns betriefft; so steht es noch immer beim alten. der ort, wo ich
mein letztes wese machen werde; ist noch nicht gefunden; wird aber wol binnen
ein par wochen entschieden werden. am 20. dieses wird das alte schloß zu
Krebsburg am Bodensee öffentlich versteigert. bekomme ich es; so ist es gut;
denn es hat alle eigenschaften, die ich von einer geräumigen u. angenehmen wohnung
fordern kann: wo nicht; so kauffe ich die alte burg Morblingen bei Schaf-
hausen, für welche meine frau, wegen der schönen gärten und gemachstübe-
und der schönen aussicht auf die alpen, eine besondere vorliebe hat.

Wir haben diesen turk viel und geträcken durch gehabt, selbst aus West-
phalen. auch mein guter vater hat mich besucht und mir von dem bes-
gnügen, im merer im nach unbekante lude aus dem anfang des 17. h.

jahrhunderts mitgegeben. meine Schwiegermutter hat eine alte burg; Oetzelschloß;
eine stunde v. hier gemietet. die kinder haben die pocken und masern ganz
glücklich überstanden: sie sind kräftig, gesund und so frolich als wir es im
menschen können, auch einem gute forny ist recht wol accl und wir leben
ganz vergnugt in steller einigkeit mit einander. ein bein habe ich freilich
zu wenig; aber das hindert mich nicht der lange gedicht: Wilhelm v. Orloy

des Rudolf v. Euf ~~abz~~ zum dreier abzuschreiben, von dem bereits 4000 velfe fertig
sind. wenn ich einmal wieder einm ruffen süß habe, will ich auch wieder
dran lassen. Von dem bismarckspiegel meines Onkel Fritz, kann ich Ihnen
nichts berichten, so was diesen Sommer und Herbst bei nahe immer in geschäften
seiner fahrt auf reisen, und nun wird im ab hiegarungsdirector den winter
über bei den Nützeren tagen, wol wenig musse zu diesem geschäfte bleiben.

Was verlangt sie zu hören, wie es Brun und Wilhelm u. Doretchen
und den Kindern zeso man geht? hoffentlich gut! möchten sie doch so
gesund sein, als wir alle es sind! - alles andere ist doch nichts!

mein fröue grüßet auf das herzlichste mit mir auch alle, alt und jung, groß
und klein. Berette, bei dem ich nie vergessen sein möchte, sagen Sie viel
gute und schönes von keinem alten Landsmann

deso schreiben Sie mir ob Sie d. Solothurner Wochenblatt, auch mit dem
Lebenhaften in Lande haben wollen. S. und nun gute befolen

Von

Frau Anton Kinnredin

Kapfberg